

Peter Hueber (1766 bis 1843)

Im Jahr 1766 wurde in Aschau, Gemeinde Sachrang, der Müllnersohn Peter Hueber geboren. Er übernahm die elterliche Mühle, war Laienarzt, Musiker, Gemeindevorsteher und Kirchenpfleger. 1843 starb der „Müllner Peter“, dem in einer schicksalhaften Zeit das Leben seiner Mitbürger am Herzen lag.

Peter Hueber war musikalisch sehr begabt und aktiv. Schon in jungen Jahren kam er als Schüler nach München ans Gymnasium und war auch als Hauslehrer beim Baron von Lilien tätig. In dieser Zeit schloß Hueber wohl Freundschaft mit dem aus der Oberpfalz stammenden Münchener Stadtmusiker Augustin Holler (1744 bis 1814). In der Zeit vor und um 1800 lernte Hueber im Umfeld von Holler auch die zeitgenössische weltliche und kirchliche Gebrauchsmusik kennen.

Ganz vielfältig erscheint uns die Musik in München um 1800. Da sind die Stadtmusikanten, die Volkssänger und die Musikanten in den Gastwirtschaften, die kleinen und größeren „Musikbänden“, die Militärmusiker, da sind die großen Tanzsäle und die Redouten mit ihren jährlichen Modetänzen, da sind die Biergärten und Kellerschänken mit ihren Musikanten und Sängern. Und da ist eine breite, mehr oder weniger volkstümliche Kirchenmusik.

Selbstverständlich gab es eine musikalische Wechselwirkung zwischen Stadt und Land. Viele begabte Musiker wie Hueber kamen aus den ländlichen Gegenden nach München und brachten ihr Repertoire und ihr Können mit. Wichtiger und umfangreicher ist aber um 1800 die Ausstrahlung der städtischen Musik auf das Land. Die Redouten und ihre Tänze waren Vorbild für die ländliche Tanzmusik. Die Noten wurden von Verlagen gedruckt. Aktuelle Lieder wanderten von München aus ins Umland. Die ländlichen Musikanten nahmen bei ihrer Rückkehr viele eigene Notenschriften und Gebrauchsmusik anderer Musikanten oder ihrer Lehrer mit nach Hause. So war es auch bei Peter Hueber.

In seinem Heimatort Sachrang war Hueber als

bald für das weltlich, vor allem aber für das kirchliche Musizieren zuständig. Neben der Pfarrkirche lag ihm die kleine Ölbergkapelle am Herzen, in der er auch mit interessierten Einheimischen sang und musizierte.

Für das örtliche Musizieren und Singen legte sich Peter Hueber eine umfangreiche Sammlung mit Gebrauchsmusiknoten aus seiner Münchener Zeit an. Vertreten ist Kirchenmusik, Vortrags- und Unterhaltungsmusik und auch Tanzmusik. Gängige Besetzungen waren in der Tanz- und Unterhaltungsmusik zum Beispiel zwei Geigen, eine Klarinette, zwei Hörner und Kontrabaß, für die eine Vielzahl von Ländlern aufgeschrieben sind. Für zwei Klarinetten, zwei Hörner und Baß finden sich in Huebers Noten Allemanden, das heißt „Deutsche Tänze“. Von 1932 bis 1938 wurden fast 50 weltliche und 300 geistliche Werke in Sachrang entdeckt, die sich auf Peter Hueber als Schreiber (nicht als Komponist) zurückführen lassen. Die ganze Notensammlung ist heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München verwahrt und wurde von Robert Münster und Renata Wag-

ner erforscht.

Der „Müllner Peter“ hat den weitaus größten Teil der Noten selbst in Stimmen abgeschrieben. Die meisten Kompositionen stammen von zeitgenössischen Kleinmeistern aus Bayern, Schwaben und Tirol, viele Werke der Kirchenmusik von Klosterkomponisten. Fast ein Drittel der Werke sind Kompositionen von Augustin Holler aus München, der Hueber 1807 eine „Gratulations Music in C“ widmete. Vielleicht hat Hueber einige (wenige) der 74 anonymen Titel selbst geschrieben. Mit Peter Hueber begegnet uns ein Gebrauchsmusiker der Zeit nach 1800, der in seine ländliche Heimat die städtische Musiziererfahrung eingebracht hat.

Ernst Schusser

Am Montag, 8. November, um 20 Uhr sind bei einer Veranstaltung im Bildungszentrum Rosenheim mit dem Titel „Peter Hueber und die Musik in München um 1800“ Instrumentalstücke und Lieder aus den Noten von Hueber in Originalbesetzung zu hören. Mit Musik und Wort soll ein Klangbild der damaligen Zeit ermöglicht werden.



Notenblatt aus einem Ländlerzyklus, geschrieben von Peter Hueber um 1810 für Violino Primo, Violino Secondo, Clarinetto, zwei Corni und Violone.